



Klaus Johannis

Oberbürgermeister von Hermannstadt / Sibiu
Rumänien

Dankesworte

Sehr geehrte Frau Präsidentin Steinbach und ehrenwerte Mitglieder des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen,
hochwürdiger Herr Bischof Hauke,
hochwürdiger Herr Bischof Klassohn,
sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin Stamm,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Seehofer,
sehr geehrter Herr Botschafter Comănescu,
sehr geehrter Herr Botschafter von Mettenheim,
sehr geehrter Herr Generalkonsul Gerlach,
werte Ehrengäste,
geehrte Damen und Herren!

Lassen Sie mich zuerst meinen Dank aussprechen für diese hohe Auszeichnung die ich heute empfangen habe. Mein Dank gilt Frau Präsidentin Steinbach und dem Präsidium des Bundes der Vertriebenen. Mein besonderer Respekt gilt den Vätern der Charta die vor 60 Jahren den Weitblick hatten auf Revanchismus zu verzichten und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ein bessere Europa zu lenken, ein Europa das damals fast unvorstellbar war, und das wir jetzt in die Praxis umsetzen, und all jenen Aktiven die über die Jahre an die Gültigkeit und Umsetzbarkeit dieser Prinzipien geglaubt haben. Ihnen allen danke ich für Ihre Anwesenheit und Aufmerksamkeit. Dieser Preis wird an Menschen verliehen die sich um die Völkerverständigung verdient gemacht haben, und ich freue mich heute diese Ehrung auch im Namen des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien entgegenzunehmen, das ich vertreten darf, und das sich die Brückenfunktion zwischen Rumänien und dem deutschsprachigen Raum, aber besonders Deutschland, sozusagen auf die Fahne geschrieben hat.

Sie haben heute den Preis einem Manne verliehen, der **nicht** Vertriebener ist. Einem Mann, der aus einem Land kommt, das seine Deutschen nach 1945 **nicht** vertrieben hat; aus einem Land, in dem, unter verschiedenen Staatsformen, das Zusammenleben von Mehrheit und Minderheiten seit tausend Jahren zur Selbstverständlichkeit des politischen Lebens gehört. Ein Europa *in nuce*, wenn man so will.

Das hat nicht verhindert, dass auch die Deutschen Rumäniens in den Zweiten Weltkrieg und in dessen Folgen voll hineingerissen worden sind; erst durch Kriegsdienst und Kriegsverluste, dann durch kollektive Bestrafung, Verschleppung, Enteignung und Entrechtung. Weniger als ein Zehntel der Deutschen, die vor 1940 auf dem Territorium Rumäniens gelebt haben, sind heute dort übrig geblieben. Die meisten haben ihr Recht in der Auswanderung gesucht. Wir sind froh dass inzwischen die Zusammenarbeit der in der alten Heimat Verbliebenen und den Ausgewanderten sehr gut ist. Im Falle Siebenbürgens ist das auf deutscher Seite Herrn Dr. Fabritius, dem Bundesvorsitzenden des Verbandes der Siebenbürger Sachsen und den Verbandsaktiven zu danken, auf unserer Seite dem Demokratischen Forum der Deutschen in Siebenbürgen. Ähnlich gute Beziehungen haben die Banater Schwaben, die Schwaben in Nordsiebenbürgen und die Bukowinadeutschen aufgebaut.

Aber der Geist des erprobten Zusammenlebens ist im Lande nicht ausgestorben. Die Deutschen Rumäniens haben sich nach 1989 wieder positionieren können: Sie haben sich eine politische Selbstvertretung geschaffen, das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien und bemühen sich, nicht ohne Erfolg, an der demokratischen Erneuerung des Staates konstruktiv mitzuwirken. Sie haben von den verlorenen Positionen manches zurück gewonnen. Sie lernen - unterstützt durch den rumänischen Staat, durch Hilfe der Bundesrepublik Deutschland und durch eigene Anstrengung - überlieferte Möglichkeiten des Zusammenlebens aufzunehmen und für neue Gegebenheiten aufgeschlossen zu sein - im kulturellen, im wirtschaftlichen, im politischen Raum.

In Hermannstadt, einer wunderschönen Stadt in Siebenbürgen, die ich hier ebenfalls vertreten darf, haben wir das praktisch ausprobiert und es funktioniert. Der wirtschaftliche Aufschwung ist da und selbst jetzt in der Krise haben wir eine solide Basis, politisch setzten wir auf Zusammenarbeit mit den Parteien und Bürgernähe und haben es so geschafft Hermannstadt, rumänisch Sibiu, zur erfolgreichen Europäischen Kulturhauptstadt 2007 zu machen. Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Ministerpräsident Seehofer waren unlängst in Hermannstadt zu Besuch, worüber wir uns gefreut haben, um sich das anzusehen.

So darf ich die Preisverleihung vielleicht als eine Ermutigung verstehen, die Kontinuität einer europäischen Tugend weiter zu wahren: dass nämlich weiter oder wieder gelten kann und neu Gestalt gewinnen soll, was vor den Weltkriegen selbstverständlich war: Geschichtliche Gemeinschaften deutscher Identität können als Bürger nichtdeutscher Staaten im neuen Europa ein konstruktiver Faktor europäischer Verbundenheit sein.

Klaus Johannis